

Die Bergesellschaftung des Großhandels.

Die Vorschläge für die Zeit der Uebergangswirtschaft.

Je länger der Krieg dauert, desto offenkundiger wird es, daß der Staatssozialismus nicht die Aufgaben zu lösen vermag, die ihm in jetziger Zeit gestellt wären, wenn er wirklich der Allheilbringer wäre, für den ihn seine Urheber ansahen. Die zunehmende Ueberorganisation in unserem Wirtschaftsleben, bei der zumeist die Konsumenteninteressen allzu einseitig betont werden, droht den Produktionseifer zu ersticken und dadurch den Verbraucher aufs neue zu schädigen. Dabei hätte man sich schon bald sagen müssen, daß es heute nicht bloß auf ein fein ausgestüteltes Erfassungs- und Verteilungssystem, sondern noch viel mehr auf die möglichste Förderung der Produktion ankommen muß, denn schließlich sind Waren zu hohen Preisen immer noch besser, als niedrige Preise ohne Ware. So bricht sich denn die Ueberzeugung, daß der Staatssozialismus ein nur bedingungsweise notwendiges Übel ist, immer mehr Bahn und selbst die Regierung beginnt unter dem Druck der öffentlichen Meinung von dem Abbau der Zentralen zu sprechen. Eine völlige Beseitigung der Zentralen und eine Wiedereinschaltung des freien Handels ist freilich vor Beendigung des Krieges ausgeschlossen und in den Handelskreisen wäre man auch zufrieden, wenn die Wiedereinsetzung des Handels in seine alten Rechte wenigstens für die Zeit nach dem Kriege sichergestellt würde und von Seite der Regierung einmal programmatisch festgelegt würde, welche Rolle den Vertretern des Handels in der sogenannten Uebergangswirtschaft zufallen soll. Es ist gegenwärtig viel von einer Neuorganisation der Industrie, und zwar auf der Grundlage des *Z w a n g s s y n d i k a t s* die Rede. In jeder industriellen Branche sollen Verbände, Syndikate geschaffen werden, die sämtliche Industrielle ihres Zweiges umfassen. Diese Verbände sollen ihrerseits wieder eine höhere Organisation bilden, der in erster Linie die Beschaffung von fremdländischen Zahlungsmitteln, ferner der gemeinsame Einkauf von Rohstoffen und die Verteilung dieser Rohstoffe sowie schließlich die Unterhandlungen mit den Arbeiterorganisationen und Militärbehörden zufallen würde. Eine weitere Organisation ist für die Banken gedacht und Zweck dieser zweiten Organisation wäre die Finanzierung der Rohstoffeinfuhr, welche gemeinsam mit den Industriesyndikaten auf dem Wege über eine Holding Company durchgeführt werden müßte. Auf solche Weise glaubt man das Problem der Uebergangswirtschaft, das in erster Linie durch den Widerstreit zwischen möglichst großer Wareneinfuhr und Schonung der Valuta begründet ist, lösen zu können. Zweifellos hat diese Art der Lösung manches für sich, aber unverkennbar ist dabei die Gefahr einer noch von Staats wegen geförderten *V e r t r u s t u n g s u n s e r e r I n d u s t r i e*. Dagegen mußte Vorsorge getroffen werden. Auch die Tatsache, daß sich die Tausende von Einzelenergien, die vor dem Kriege im freien Handel tätig waren, nicht so ohne weiteres durch den mechanisierten Einzelwillen eines solchen Einkaufssyndikats ersetzen lassen, läßt sich nicht bestreiten und wenn die Zeit unmittelbar nach dem Frieden auch noch nicht reif sein wird, dem Handel seine volle Bewegungsfreiheit wieder zurückzugeben, so wird man doch darauf dringen müssen, daß dem Handel innerhalb der erwähnten Einkaufssyndikate eine entsprechende Rolle eingeräumt werde. Dieser Forderung wird auch in Nummer 1 der „Schriften des Verbandes der am Uebersee- und Großhandel beteiligten Firmen“ Ausdruck verliehen. Es heißt da u. a. :

„Sollte das Programm der Einkaufssyndikate durchgeführt werden, so wird es wesentlich auf die Art der Durchführung ankommen. Vom Standpunkte des Handels ist zu wünschen, daß diese Durchführung eine handelsfreundliche sei. Denn sollte dieses Programm ohne eine solche kommerzielle Milderung zur Durchführung gelangen, so würde es nichts weniger heißen, als daß der freie Handel auf unbestimmte Zeit untersagt wäre. In diesem Falle würde niemand ermächtigt sein, freie Einkäufe im Auslande zu machen, kein Reeder würde individuell einen Frachtvertrag abschließen, keine einzelne industrielle Unternehmung würde imstande sein, selbst ihren eigenen Bedarf zu decken, keine Bank würde individuell eine Devisenoperation vornehmen können. Die strikte Durchführung dieses Organisationsgedankens bringt das ganze wirtschaftliche Leben unter ein Schema, in welchem jede Unternehmung und jede Firma bloß eine Ziffer ist, wo verschiedene Abteilungen bestehen, an die sich der einzelne wenden muß, wo nicht mehr der einzelne Kaufmann direkt mit den Banken, Industrien, Reedern und Versicherern verhandelt, sondern wo sich lediglich die einzelnen Organisationen untereinander ins Einvernehmen setzen. Wie die Kriegswirtschaft die Brot-, Mehl-, Fett-, Kohlen- und Kleiderarten hervorgebracht hat, so würde dann die Uebergangswirtschaft die Karte für Handel und Industrie schaffen, welche dem einzelnen Betriebe in Meterzentnern und Kilogramm das genaue Maß seiner eigenen Tätigkeit zuweist. Wenn immerhin das Programm der Einkaufssyndikate in die Tat umgesetzt werden sollte, so könnten die Importe für eine unbestimmte Zeit, die sich jedoch so ziemlich bis auf die Rückkehr halbwegs normaler Valutaverhältnisse erstrecken würde, nur in organisierter Form durchgeführt werden. Es ist klar, daß in einem solchen Falle der Handel stark eingeschränkt werden müßte. Das Kontingentierungssystem, welches auch für die Industrie eingeführt werden müßte, würde die Einkäufe für gemeinsame Rechnung zu einer Notwendigkeit machen. Würde die durch ihr eigenes Monopol gegen einen Preisabbau geschützte Industrie ein Interesse daran haben, die Einkäufe durch den Handel zu bewerkstelligen, oder würde sie es nicht vorziehen, selbst die kommerzielle Funktion auszuüben, auch wenn sie zugeben müßte, daß der Handel durch die Konkurrenz die Einkaufspreise drücken könnte? Heute besteht die Kraft des Handels in den persönlichen Geschäfts- und Bankverbindungen, welche Hunderte und Tausende von Kaufleuten mit den verschiedenen ausländischen Märkten unterhalten oder unterhalten haben. Der Handel, der über Kredite oder Fonds im Auslande verfügte, war imstande, ohne Verzögerung die Konjunktur des Augenblicks auszunützen, zwischen den verschiedenen Märkten zu wählen, sich an die billigste Einkaufsquelle zu wenden, die eigene Fühlungnahme mit den Transportunternehmungen, mit den Versicherungsgesellschaften, mit den Banken in einem gegebenen Augenblick auf die passendste Art auszunützen und mit Hilfe des eigenen kommerziellen Scharfblicks, der eigenen Kenntnis der Märkte und der Beziehungen zu einflussreichen Persönlichkeiten im Auslande den höchsten Grad des Erfolges in jeder Hinsicht, das höchste Ausmaß an Ersparnis zu erzielen.“

Vieles, wenn nicht alles von dem, was in dieser Verteidigungsschrift des Großhandels ausgeführt ist, wird man unterschreiben können, denn zu einer vollen Ausnützung der geschäftlichen Sach- und Personenkenntnis, die den Handel überhaupt, besonders aber den Ueberseehandel auszeichnen, wird es unter dem Regime der Einkaufssyndikate niemals kommen können. Dazu ist schon der Apparat eines Syndikats viel zu schwerfällig, abgesehen von dem Instanzenweg, der jeden raschen Entschluß hemmt. Dabei kommt es im überseeischen Handelsverkehr mehr als irgendwo anders auf rascheste Entschlußfähigkeit an, eine Entschlußfähigkeit, die wieder eine absolute Vertrautheit mit den Handelsgebräuchen und den Kreditverhältnissen auf den großen internationalen Märkten zur Voraussetzung hat. Ein anderer Einwurf, der gegen die geplanten Rohstoffsyndikate mit Recht gemacht wird, gründet sich darauf, daß sie jede persönliche Initiative beim Auffuchen der billigsten Bezugsquellen unterbinden, während auf der andern Seite die Tragweite irgendeines ungünstigen Abchlusses und die Gefahr einer schweren Schädigung unserer Industrie stark vergrößert werden. Einkaufssyndikate haben nur dort einen Sinn, wo sie eine Art Monopolstellung einnehmen, wie das Einkaufssyndikat in der Ukraine. Dort aber, wo sie den Wettbewerb einer womöglich noch von den Ideen des Handelskrieges geleiteten feindseligen Konkurrenz zu bestehen haben, werden sie auf die Dauer nicht standhalten können. Je eher wir daher über die Periode der Rohstoffsyndikate hinwegkommen, desto besser für unsere Volkswirtschaft, denn schließlich kauft niemand so billig und so rasch ein wie der freie Handel, der auf den großen überseeischen Rohstoffmärkten zu Hause ist und weiß, wo Ware zu bekommen ist.